„Achtung Baustelle: Zusammenarbeit mit Eltern in der gesunden Kita“

Dr. Antje Richter-Kornweitz, Landesvereinigung
für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.

Gesundheit

Gesundheit verstehen als ...

- *...Wohlbefinden (WHO), d.h. als* Zustand des *umfassenden* körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens
- ...prozesshaft und lebensgeschichtlich, stets in Entwicklung
- ...als abhängig von Rahmenbedingungen des Lebens und den sich wechselseitig beeinflussenden körperlichen, seelisch-geistigen und sozialen Faktoren

Gesundheit

- Subjektive Wahrnehmung von Gesundheit bedeutend
- Einfluss von sozialer Statusposition und Chancengleichheit auf die individuelle Gesundheit
- Körperliche/psychische Anforderungen, soziale und materielle Umweltanforderungen als Einflussfaktoren, d.h. Determinanten von Gesundheit

Gesundheitsförderung wirkt...

- ...wenn sie den vielen verschiedenen, individuellen Vorstellungen von Gesundheit Raum gibt
- ...wenn sie einfach, unkompliziert und damit alltagstauglich ist
- ...wenn es keine hohen Schwellen geben, auch keine *sprachlichen*
- ...wenn es gelingt, *allen* Menschen die Gelegenheit zu geben, so weit wie möglich „gesund zu sein und zu leben“
- ...wenn sie dort stattfindet, wo Menschen ihren Tag verbringen, in ihrer tägliche Lebenswelt (*Setting*).

Gesundheitsförderung im Setting

„Verhalten
und
Verhältnisse“

Settings sind soziale Systeme, die einen starken Einfluss auf die Gesundheit ausüben und in denen zugleich die Bedingungen von Gesundheit gestaltet und beeinflusst werden können.

Setting Kindergarten - vier Handlungsfelder:
Kinder, Beschäftigte, Eltern, Soziales Umfeld

Bildquellen: LVG & AFS, Hannover 2010, 2013

Gesundheitsförderung im Setting Kita...
...systematisch, strukturiert, prozesshaft...

Richter-Kornweitz/Altgeld 2010

Vier Handlungsfelder: Kinder Beschäftigte, Eltern, Umfeld

- Die Gesundheit von Kindern zu fördern, gehört für die meisten Fachkräfte „selbstverständlich“ zu den Arbeitsaufgaben
- Eigene Gesundheit meist „außen vor“
- Unterstützung von Eltern ist oft auch Förderung des Kindes
- Höhere Nachhaltigkeit bei gesichertem Transfer des Gesundheitswissen von der Einrichtung ins Elternhaus
- Ressourcen des Einrichtungsumfelds für die Kita nutzen, in Nachbarschaft und Quartier einbetten
- Strukturelle Rahmenbedingungen messbaren und stabilen Einfluss auf die Qualität der pädagogischen Prozesse in Kindertageseinrichtungen

Erzieherinnen neigen dazu, die Kinder in den Vordergrund zu stellen und sich selbst in den Hintergrund.

Interventionsebenen für Betriebliches Gesundheitsmanagement in Kinderbetreuungseinrichtungen

Belastungen durch körperliche Anforderungen im Erzieherberuf ausgeprägt sind und deutlich höher als in anderen Dienstleistungsberufen mit vergleichbarer mittlerer Qualifikation

- Pädagogische Fachkraft
- Einrichtungsleitung
- Einrichtungsträger
- Politik und Gesellschaft

vgl. auch Strukturqualität und ErzieherInnengesundheit in Kindertageseinrichtungen, STEGE/NRW 2013

Zusammenarbeit mit Eltern in der gesunden Kita

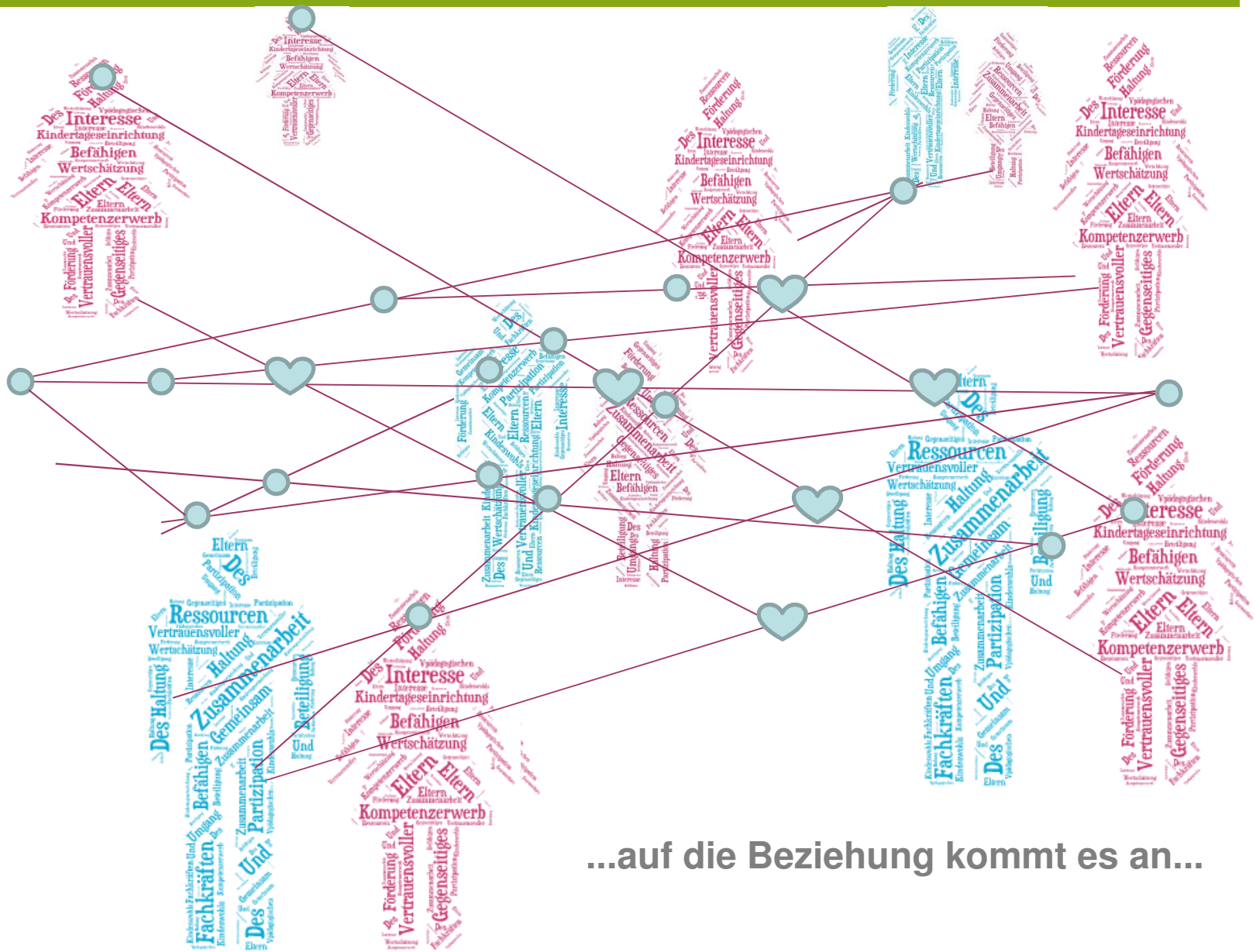
- Eltern beeinflussen Gesundheitsverhalten derKinder von frühester Kindheit an, vermitteln Gesundheitswissen
- Indirekte Förderung der Kinder über Förderung der Erziehungs- bzw. Interaktionsqualität in der häuslichen Umgebung
- Zusammenarbeit mit Eltern als „*Grundvoraussetzung,* um im Interesse der Kinder handeln zu können
- Partizipation – Empowerment – Niedrigschwelligkeit als zentrale Kriterien, für die Qualität der Gesundheitsförderung wie der Pädagogik

Unterschiedliche Einstellungen gegenüber der Zusammenarbeit von Eltern / von ErzieherInnen

- **Eltern** die genau über alles unterrichtet und informiert werden möchten
- **Eltern**, die sich knappe, praktische Hinweise wünschen und Erziehung und Bildung für die Zeit des Kitabesuchs an die Einrichtung delegieren
- **Eltern**, die sich von den Fachkräften Beratung in Erziehung und Lebensführung erhoffen
- **Eltern**, die praktische Unterstützung für ihre Lebensführung erwarten

- **Fachkräfte**, die sich abgrenzen und auf ihre Professionalität setzen
- **Fachkräfte**, die eine persönliche Beziehung zu den Eltern und dem Kind anstreben
- **Fachkräfte**, die annehmen, dass Eltern nicht ausreichend kompetent in Erziehungsfragen sind
- **Fachkräfte**, die im Gegenteil wiederum die Kompetenzen der Eltern besonders schätzen

Renate Thiersch (2006)



...auf die Beziehung kommt es an...

Zusammenarbeit mit Eltern

- Strukturqualität
  - Zeit, Qualifikation und Berufserfahrung, Raumangebot, ...
- Prozessqualität
  - Formen der Zusammenarbeit, Passgenauigkeit, niedrige Zugangsschwellen,...
- Orientierungsqualität
  - Überzeugungen, normative Orientierungen der Fachkräfte,...

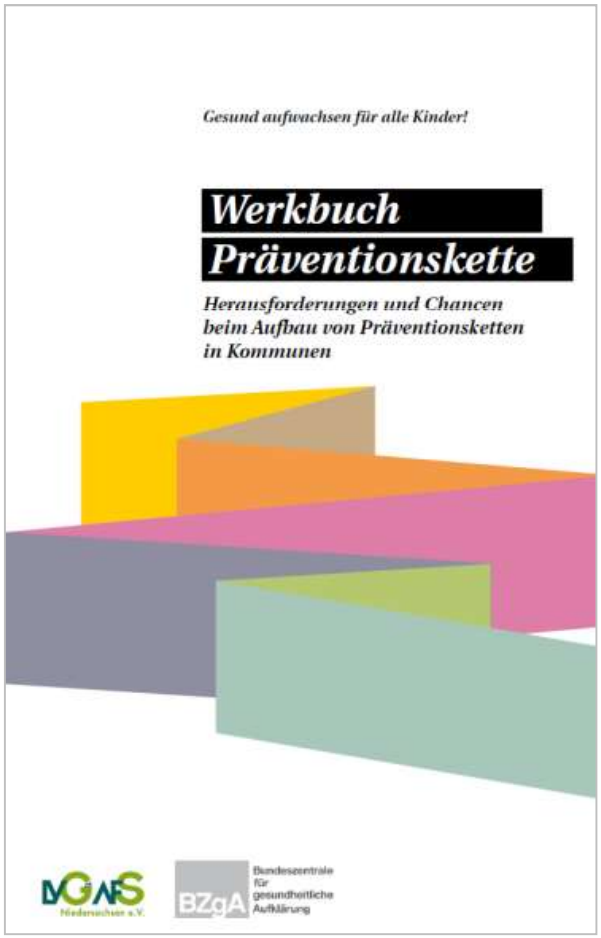
vgl. auch Zusammenarbeit mit Eltern, DJI 2011

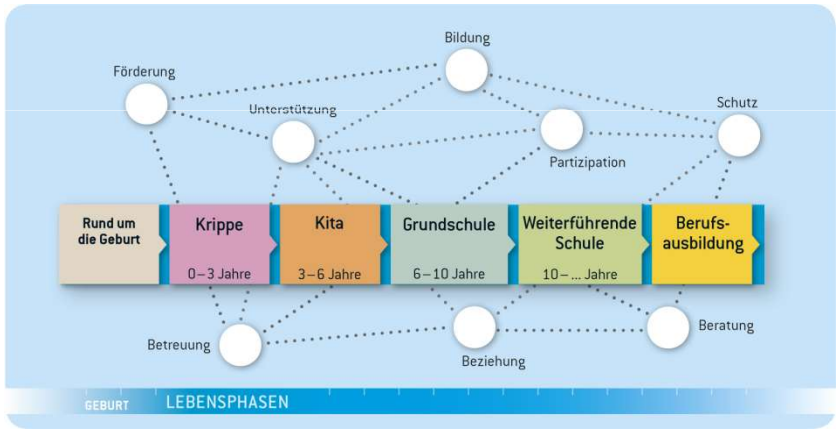
Zusammenarbeit mit Eltern: TOPs

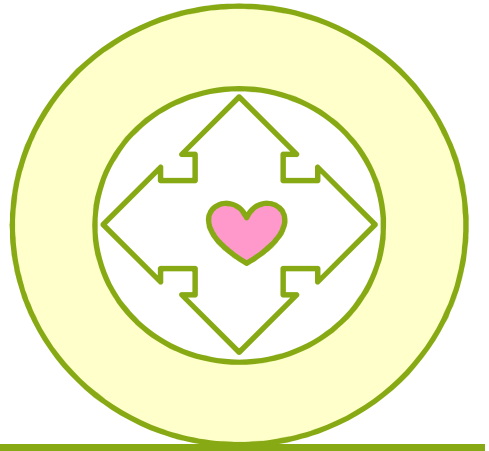
- Implizites Wissen explizit machen
- Fachkompetenzen und personale Kompetenzen: Methodenkompetenz und „Haltung“
- Zeitressourcen

Weiterlesen...

Hintergrundlektüre „Werkbuch Präventionskette“ zur Vernetzung im kommunalen Umfeld







Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!